

Deutsche Chemieprodukte auf der Mailänder Mustermesse

An der 26. Internationalen Mustermesse in Mailand im April d. J. beteiligten sich u. a. 16 chemische Unternehmen aus der Bizone.

Die meisten Firmen haben hierbei wichtige Erkenntnisse gesammelt, und beabsichtigen, auf der 27. Mustermesse im April 1949 wieder auszustellen. Sie sehen für ihre Produkte in Italien trotz großer Konkurrenz gute Absatzmöglichkeiten. Voraussetzung hierfür jedoch ist das zu erwartende Handelsabkommen, das die italienischen Importeure von den hinderlichen Einfuhrlicenzen unabhängig machen soll. Auch von außeritalienischen Ländern, wie z. B. der Schweiz, Ägypten, Transjordanien, Indien, Portugal, der Türkei, Brasilien, Argentinien, Spanien, Griechenland, dem Vorderen Orient und Südamerika wurde allgemein großes Interesse für die ausgestellten Produkte bewiesen.

Zahlreiche italienische Aerzte und Apotheker erschienen auf den Messeständen, um sich die pharmazeutischen Präparate zeigen zu lassen. In einzelnen Fällen gewannen die Aussteller den Eindruck, daß dabei die Absicht bestand, diese Erzeugnisse nachzuahmen. Es meldeten sich außerdem viele Interessenten, die eine Vertretung der Ausstellerfirmen übernehmen wollten.

Die italienische Konkurrenz schien den meisten Firmen stark. Sie verfügt über beste Rohstoffe und hervorragendes Verpackungsmaterial. Sie dürfte sich nach Meinung der ausstellenden Fachleute nicht nur in Italien, sondern auf dem Weltmarkt in Zukunft stark bemerkbar machen. Es befanden sich unter den Konkurrenzartikeln zahlreiche Nachahmungen deutscher Präparate. Die Qualität soll z. T. nicht vollwertig sein, die Aufmachung dagegen friedens-

mäßig. Es soll auch in den Nachkriegsjahren in Italien ein großer technischer Fortschritt in der Zubringerindustrie (Flaschen, Etiketten, Verschlüsse usw.) gemacht worden sein. Während die Lebenskosten in Italien seit dem Kriege um das 50—80fache gestiegen sind, erhöhten sich die Preise für Arzneimittel nur auf das 16½fache. Aus diesem Vergleich geht hervor, wie schwer es die deutschen Firmen haben, um mit ihren Preisen den italienischen Markt zu gewinnen.

Es bestand allgemein die Ansicht, daß die Dollarpreise der Ausstellerfirmen viel zu hoch seien und manche Firmen vorläufig die Herstellung in Italien auf Lizenzbasis einer Ausfuhr ihrer Erzeugnisse aus Deutschland vorziehen. Auch von Seiten der Schweiz und Frankreichs besteht erheblicher Wettbewerb, der die Geschäftsaussichten ebenfalls verringert. Für die deutschen Firmen scheint es zweckmäßig, nur neuartige Artikel (Qualitätsprodukte), dagegen keine Mischpräparate in Italien anzubieten. Die Aufmachung der deutschen Erzeugnisse muß bedeutend verbessert werden. Es scheint, daß der Weg zum italienischen Käufer über eine gute Vertretung leichter ist als durch briefliche Bearbeitung und gelegentliche Messebesuchung. Eine namhafte Firma war der Ansicht, daß der Wert der Mailänder Messe weniger in der Durchführung von Geschäften mit Italien selbst lag als in den Besprechungen mit Interessenten aus anderen Ländern.

Von allen Ausstellerfirmen jedoch wird betont, daß es verlohnt, den italienischen Markt intensiv zu bearbeiten, daß die deutschen Erzeugnisse nach wie vor gesucht sind und ihren guten Namen nicht verloren haben.

Dr. Ti. —Wi. 43—

Polens chemische Industrie*)

Von Dr.-Ing. S. Balke, München

Zu den Zweigen der polnischen Wirtschaft, die durch den Dreijahresplan bevorzugt gefördert werden, gehört auch die chemische Industrie. Von den für 1948 zugunsten der Industrie, des Bergbaues und des Handels vorgesehenen Investitionen in Höhe von 66 Mrd. Złoty entfallen 7,8 Mrd. oder rund 12% auf die Chemie. Dies bedeutet gegenüber der vorjährigen Investitionssumme von 2,46 Mrd. Zł. mehr als eine Verdreifachung. Der weitaus größte Teil der Subventionen wird für die Wiederherstellung und die Weiterentwicklung der chemischen Industrie in den früher deutschen Gebieten verwendet, deren Kapazität durch Kriegseinwirkungen zu 55% zerstört war.

Bereits vor Anlaufen des Dreijahresplans waren erhebliche Aufwendungen zugunsten der chemischen Industrie gemacht worden. Während jedoch 1945 und besonders 1946 das Ziel fast ausschließlich darin bestand, die Produktion in einer möglichst großen Anzahl von Werken wiederherzustellen und die beschädigten Fabriken zu reparieren, ging das Bestreben im folgenden Jahr dahin, in erster Linie solche Produktionszweige zu fördern, die als besonders wichtig für die gesamte Volkswirtschaft angesehen wurden, ferner, Engpässe zu verringern und neue Fabriken zu errichten. Von den erwähnten Investitionen von 2,46 Mrd. Złoty wurden 1947 606 Mill. für den Ausbau der Sodaindustrie, 513 Mill. für Düngemittel- und Schwefelsäurefabriken, 417 Mill. für Kokereien, 260 Mill. für die Arzneimittel- und übrige organisch-chemische Industrie, 223 Mill. für Gummifabriken eingesetzt. Darüber hinaus wurde im 4. Quartal ein zusätzlicher Kredit von 550 Mill. Złoty für den Bau von Kunstdünger- und organisch-chemischen Fabriken bewilligt. 1948 werden die begonnenen Bauvorhaben fortgesetzt, so daß die Investitionen einen ähnlichen Charakter tragen dürften wie im Vorjahr.

Umfang der Staatskontrolle.

Von der Gesamtzahl der im jetzigen Polen vorhandenen Chemiebetriebe sind nicht ganz 12% im Besitz des Staates. Aber diese verstaatlichten Fabriken vereinigen auf sich bereits heute mehr als 2/3 der Arbeiterschaft, und dieser Anteil wird sich mit der Durchführung der Regierungspläne noch erhöhen. Ende 1946 unterlagen der Kontrolle des „Centralny Zarząd Przemysłu Chemicznego“, der Spitzenorganisation der staatlichen Chemieunternehmen, 187 Fabriken, von denen 157 in Betrieb waren. Der Rest sollte 1947, teilweise aber erst 1948, in Gang kommen. Von diesen Betrieben entfielen auf die einzelnen Produktionsgruppen:

	In Betrieb	nicht in Betrieb	Insgesamt
Chemische Düngemittel	11	4	15
Anorganische Chemikalien	14	2	16
Teerprodukte	15	5	20
Explosivstoffe	7	1	8
Industriegase	18	5	23
Arzneimittel und organische Chemikalien	21	4	25
Kautschukwaren und Kunststoffe	15	5	20
Industrielle Fette	21	4	25
Farben und Lacke	17	-	17
Chemisch-technische Erzeugnisse	16	-	16
Büro für Investitionen und Wiederaufbau	2	-	2
	157	30	187

Außerdem bestehen noch etwa 1600 private Unternehmen, von denen die meisten im Raum von Warschau und in den Westgebieten gelegen sind. Es handelt sich jedoch um kleine und Kleinstbetriebe, die zusammen nur rund 12 000 Arbeiter beschäftigen, während die gesamte Arbeiterzahl der polnischen chemischen Industrie Ende 1947 45 000 zählte gegen 39 000 Ende 1946 und 49 000 Ende 1938. Von den privaten Unternehmen erzeugen 380 Seifen und andere Reinigungsmittel, 88 Schuh- und Fußbodenpflegemittel, 125 Farben und Lacke, 70 Arzneimittel, 148 Körperpflegemittel, 164 Kunststoffe, 14 Harzdestillationsprodukte.

Kapazitätswachstum durch die Westgebiete

Polens chemische Industrie erfährt durch den Hinzutritt der „Westgebiete“ sowohl strukturell als auch mengenmäßig eine außerordentlich wertvolle Bereicherung. Insgesamt wurden 64 bedeutende ehemals deutsche chemische Fabriken übernommen, die allerdings teilweise große Kriegsschäden erlitten hatten. Im September 1945 waren von diesen Werken erst 15 in Betrieb; 33 Fabriken erfordern bedeutende Reparaturen und 16 mußten fast von Grund auf neu gebaut werden. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden mit großem Nachdruck betrieben, so daß bereits im Juni 1946 weitere 34 Unternehmen in Gang gebracht waren. Der Ausfall der deutschen Chemiker und Facharbeiter konnte durch Heranziehung von Spezialisten aus Zentralpolen und durch Neuausbildung polnischer Arbeitskräfte — teilweise in Deutschland — weitgehend ausgeglichen werden.

Der Anteil der Westgebiete an der Chemieerzeugung Polens hatte Ende 1946 19% erreicht. Nach völliger Beseitigung der Kriegsschäden und Durchführung der vorgesehenen Erweiterungs- und Neubauten soll er Ende 1949 auf rund 30% ansteigen. Synthetische Treibstoffe, Erzeugnisse der Acety-

*) Ein Aufsatz über „Polen als Industriestaat“ aus der Feder desselben Autors folgt demnächst.